Jiří KEJŘ, *Aus Böhmens Verfassungsgeschichte. Staat – Städtewesen – Hussitentum*, Praha 2006, Filosofia, 517 S., ISBN 80-7007-241-5, CZK 390. – DERS., *Z počátků české reformace* [Aus den Anfängen der tschechischen Reformation] (Deus et gentes 6) Brno 2006, Marek, 270 S., ISBN 80-86263-81-9, CZK 250. – Bd. 1 der gesammelten Aufsätze des namhaften Mediävisten vereinigt 13, verstreut publizierte Arbeiten von 1969–2002, unverändert abgedruckt, jedoch dankenswerterweise mit Namen- und Ortsregister versehen. Zeitlich spannt sich der Bogen vom 12. Jh. bis zu den Hussitenkriegen. – Bd. 2 macht weitere 14 Aufsätze wieder zugänglich, davon bisher unveröffentlicht: Jan Hus sám o sobě [Jan Hus über sich selbst] (S. 12–48); K pramenům Husova procesu: tzv. Ordo procedendi [Zu den Quellen des Hus-Prozesses: der sog. Ordo procedendi] (S. 132–145); Protihusovský traktát „De ecclesia“ a jeho autor [Der Anti-Hus-Traktat „De ecclesia“ und sein Autor] (S. 182–186), sowie Znovu o Husově rehabilitaci [Nochmals über die Rehabilitation von Hus] (S. 245–261).

Ivan Hlaváček

Edeltraud BALZER, *Adel – Kirche – Stiftung. Studien zur Geschichte des Bistums Münster im 11. Jahrhundert* (Westfalia Sacra 15) Münster 2006, Aschendorff, XVI u. 611 S., 2 Karten, ISBN 3-402-03872-2, EUR 74. – Die überarbeitete Münsteraner Diss. von 2004 klärt die Frage, „welchen Anteil an den beiden größten Stiftungen in der 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts, der Gründung von sieben *basilicae/monasteria* durch die Witwe Reinmod und der Gründung des adeligen Damenstiftes St. Marien Überwasser in Münster, die Billunger – und zwar sowohl die Wichmannsche als auch die Hermannsche Linie – und die Liudolfinger gehabt haben könnten“ (S. 3). Im Zusammenhang mit einer Neuinterpretation der undatierten sogenannten Reinmod-Urkunde (S. 18–162) von Bischof Siegfried von Münster (1022–1032) wird dieses nur in Abschriften überlieferte Dokument hier ediert (S. 484–487) und die Datierung auf 1022–27. 9. 1023 eingegrenzt. Die Vf. untersucht die in der Reinmod-Urkunde genannten sieben Kirchen (Varlar, Handorf, Bentlage, Ichter = Nordkirchen-Capelle, Uentrop, Coerde und Appelhülsen) und versucht, den jeweiligen Pfarrbezirk zu kartieren; die Pfarrplanung ist allerdings mit der Ausnahme von Varlar fast völlig gescheitert. In diesem Zusammenhang gelingt die Identifizierung der Kirchenstifterin Reinmod mit der Witwe des Billungers Wichmann III. († 5. 10. 1016); Graf Gottfried († 29. 7. 1018) ist wahrscheinlich der Sohn Wichmanns und Reinmods. Die Stiftung Reinmods wird als Sühnstiftung interpretiert (S. 90), und es wird für wahrscheinlich gehalten, „dass die billungische Familie Wichmanns ihre Identität und ihren Rang aus der widukindisch/liudolfingischen Verwandtschaft ableitete“ (S. 95). Die zweite große Stiftung ist die Gründung des adeligen Damenstiftes St. Marien Überwasser in Münster durch Bischof Hermann I. von Münster (1032–1042) (S. 163–341); die Weihe der Stiftskirche erfolgte am 29. 12. 1040 in Anwesenheit von König Heinrich III. Der „Grundbesitz des Stiftes St. Marien Überwasser Münster (ohne Fernbesitz)“ ist bis 1150 in einer Besitzkarte dargestellt und wird besitzgeschichtlich ausgewertet. Als ein Ergebnis wird aus der differenzierten Analyse der Besitzverteilung abgeleitet, daß Bischof Hermann und seine Schwester Bertheithe, die erste Äbtissin von St. Marien Überwasser (1040–1042?), mit